



Die edlen Materialien und Malereien in der Villa Patumbah stellen hohe Ansprüche an die Fachleute von heute. Bilder: pd

Villa Patumbah birgt Überraschendes

ZÜRICH. Obwohl die Renovationsarbeiten in der Villa Patumbah bereits im Frühjahr 2010 begonnen haben, kommen noch immer exotische Kostbarkeiten zum Vorschein.

Die Villa Patumbah in Zürich ist das Werk eines exzentrischen Bauherrn. Entsprechend aufwendig und voller Überraschungen gestalten sich die Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten, die im Frühjahr 2010 begonnen haben. Immer wieder kommen Kostbarkeiten zum Vorschein. So haben die Restauratoren an einer Wandfläche, die als nicht bemalt galt, pompejanische Malereien entdeckt. Sie werden voraussichtlich nicht sichtbar gemacht

werden können. Dies trifft auch auf das Vestibül und die «Trompe-l'Œil-Malerei» im Treppenhaus zu. Denn für die Restaurierung dieser zusätzlichen Elemente wären Sponsorenbeiträge von rund 1,5 Millionen Franken nötig, wie die Zürcher Baudirektion gestern mitteilte.

Um die bis zu sechs Übermalungen zu entfernen, braucht es viel Zeit und die Fachleute müssen ihre Arbeit stets aufs Neue anpassen.

Exotischer Geschmack

Der exklusive Geschmack des Bauherrn und die Materialien, die er vor 130 Jahren für die Villa verwendete, stellen dabei besondere Ansprüche an die Fachleute von heute. Sie müssen daher auch auf Fachwissen aus dem Ausland zurückgreifen. So wur-

den beispielsweise Carrara-Marmor, Veroneser Kalkstein und die damals neue Keimische Fassadenmalerei verwendet. Die Konservierung dieser Fassade, die als die älteste Mineralfarbmalerie der Schweiz gilt, ist sehr anspruchsvoll. Zuerst muss die Oberfläche gereinigt werden. Übermalungen werden entfernt und lose Teile befestigt. Verloren gegangene Bereiche werden nur neu verputzt, für Retouche reicht das vorhandene Budget nicht aus.

Erbaut wurde die eigenwillige Villa Patumbah 1885 von Carl Fürchtgott Grob-Zundel. Nach Abschluss der Restaurierung Anfang 2013 wird das Gebäude öffentlich zugänglich sein. Der Schweizer Heimatschutz richtet hier seinen Geschäftssitz und ein Zentrum für Baukultur ein.